

Taufe: Ein neuer Mensch entsteht

Die Taufe ist ein Zeichen für die Reinigung und Erneuerung des Menschen

Die Taufe ist nach wie vor ein populäres Fest, auch wenn die Zahlen rückläufig sind. In den vergangenen zehn Jahren sind allein in der württembergischen Landeskirche die Taufen um ein Drittel zurückgegangen. Fast 22000 Kleinkinder, zunehmend auch Jugendliche und Erwachsene, sind 2003 in Württemberg getauft worden. Doch was ist die Taufe? Und was geschieht dabei? Die Taufe ist ein Zeichen für eine Sache, die sie in zwei verschiedenen, aber zusammenhängenden Bildern darstellt.

Das erste Bild: ein Mensch wird gewaschen. Und zwar nicht sein Hals, auch nicht seine Füße und sein Leib, sondern gewaschen wird der innere Mensch, der Charakter. Man könnte auch sagen: der ganze Mensch. Er wird sauber. Wenn der Mensch „gewaschen“ ist, gilt er nicht mehr als ein Schuldiger oder als ein Sünder. Ihm ist vergeben, und er steht nun „rein“ da. „Wasche mich rein von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde“, heißt es in Psalm 51,4. Das geschieht bei der Taufe.

Die jüdischen Zeitgenossen Jesu kannten das. Bei Ausgrabungen hat man viele Tauchbäder gefunden: eine Art steinerne Badewannen, die der Reinigung dienten, aber eben nicht in erster Linie der körperlichen, sondern der charakterlichen, geistlichen Reinigung. Eine besondere Rolle spielte das in dem ausgegrabenen jüdischen Kloster von Qumran am Toten Meer, wo gleich mehrere große Reinigungsbäder gefunden worden sind. Im Neuen Testament kann man es am besten nachvollziehen in der Geschichte Johannes des Täufers, als er im Jordan die Menschen untertaucht (Lukas 3,1–18). Die Menschen sollten durch diese „Waschung“ vorbereitet werden auf das Kommen des Messias, den Johannes in Jesus erkannt hat. Um nicht von ihm nach der Vorstellung des Johannes „wie Spreu mit unauslöschlichem Feuer verbrannt“ zu werden, müssen sie rein, müssen sie gewaschen sein, wenn der Messias kommt.

Das zweite Bild meint zwar dasselbe, ist aber härter. Da ist die Taufe ein Sinnbild für das Ertränken eines Menschen. Er ist danach tot und wird als einer wieder lebendig, dem vergeben ist und der auf diese Weise rein wurde. Paulus schreibt darüber ausführlich in Römer 6. Da heißt es unter anderem: „Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ Es entsteht also durch die Taufe ein ganz neuer Mensch. Anders als es sich Johannes der Täufer vorgestellt hat, ist dieser neue Mensch für immer anerkannt, wird für immer von Gott als Gottes Kind betrachtet oder wie im Johannes-Evangelium als „Freund Jesu“.

Gott hält zu den Menschen

So weist die Taufe auf den Kern des christlichen Glaubens hin. Gott liebt den Menschen so, wie er ist, und hält zu ihm, wie wenig der Mensch auch zu Gott halten mag. Das ist dem Leben, Sterben und der Auferstehung Jesu Christi zu verdanken. Da es sich um ein Zeichen handelt beziehungsweise um zwei Bilder für dieses Geschehen, genügt ein zeichenhafter Hinweis. Deshalb steht für die Taufe eine Schale mit Wasser zur Verfügung, und der Pfarrer oder die Pfarrerin gießt dem Täufling in der Regel etwas Wasser über den Kopf.

In manchen Konfessionen ist das ursprünglich deutliche Zeichen erhalten geblieben. Die Baptisten, die nur Erwachsene taufen, haben in jeder Kirche ein großes Taufbecken, in dem die Täuflinge untergetaucht werden. Da „sieht“ man bis heute den Zusammenhang mit dem Waschen und dem Ertränken.

Dietrich Mendt

Quelle: Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg (www.evangelgemeindeblatt.de/458.0.html)